

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Ausstreuern monatlich 50 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 100.

Donnerstag, den 30. April 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 29. April.

Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.)
Am recht bunten, lebensvolles Bild bot der Reichstag am ersten Stunde der heutigen Sitzung. Die Regie-
sungsstraße vermochte die Besucher kaum zu fassen und
zahl von Abgeordneten auf, sodass man auf die Ver-
sammlung kommen konnte, es stehe eine besonders wichtige
Entscheidung bevor. Und das da unten etwas vorging,
sah man auch an dem eifrigen Verhandeln des Zentrums-
führers Dr. Spahn mit den Führern anderer Parteien,
a. auch mit dem Sozialdemokraten Haase, der be-
sonnig nach dem Tode Bebel's erster Parteichef der
geworden ist. Außer den bereits gestern an-
wesenden Reichstagsmännern erschien auch der Kriegs-
minister mit einem Stab von Offizieren, sowie eine An-
zahl außerpreussischer militärischer Bundesratsbevollmäch-
tigter, der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf und andere.
Schon war an Bild wie an großen Tagen. In Wirk-
lichkeit handelte es sich aber nur um eine Ergänzung
des Etats für das laufende Jahr, und zwar Insonder-
heit um das vielumstrittene Gebäude in der Viktoria-
straße, das ohne Genehmigung des Reichstags s. Zt.
Monats beschloß bekanntlich der Reichstag nach lebhafter
Debatte, das Gebäude dem Reich zu überweisen und die
damit verbundene Veranlassung vorläufig offen zu lassen. In
der Reichstagskammer die Kosten des Grundstücks gefordert, um
dieses seiner ursprünglichen Zweckbestimmung entgegen-
zuwirken. Mit anderen Worten, das Gebäude soll wieder
in den Besitz der Militärverwaltung zurückwandern.
Erst nach dem Eintritt in die Beratung über diesen Punkt
um die Vorlage zu begründen. Er tat dies mit großer
Energie, vermochte aber mit seinen Argumenten die
Reichstagskammer nicht zu überzeugen. In erster Linie begründete
der Kriegsminister die Forderung damit, daß sich bisher
kein Käufer für das Grundstück gefunden habe und die
längere Zeit unbenutzt bleibe. Es liege also im finan-
ziellen Interesse des Reiches, wenn das Grundstück so
wie möglich in Benutzung genommen werde, zu-
mindest in der Nähe des Militärbauwerks völlig un-
genutzbar seien. In der Diskussion ergriffen nur der
fortschrittliche Abgeordnete Stücken und der
Zentrumsabgeordnete Dr. Spahn beschränkte sich nur
auf die Bitte, die Debatte über diese Frage möglichst
kurz zu gestalten, er selbst sei für die sofortige Überwei-
sung der Vorlage an die Budgetkommission. Infolge-

dessen saßen sich die beiden Redner der Linken auch
ziemlich kurz, ihre Kritik war aber dafür um so schärfer.
Herr Stücken bezeichnete die Vorlage als das unerhör-
teste, das bis jetzt dem Reichstage geboten worden sei,
und Herr Biesching bemerkte, wenn man nach vier Wochen
bereits wieder mit einer solchen Vorlage komme, so
könne man nur sagen: man treibt mit dem Reichstag
ein Spiel! Es handelte sich um eine eminent wichtige
Frage: nämlich um das Budgetrecht des Reichstags.
Nach diesen Ausführungen wurde die Vorlage ohne
Widerspruch der Budgetkommission überwiesen. Hierauf
nahm man die gestern abend abgebrochene Impfdebatte
wieder auf, und der bis jetzt so bevölkerte Sitzungssaal
began wieder zu leeren. Der Sozialdemokrat
Thiele hatte bei seiner Rede, eine Ergänzung der Aus-
führungen seines Parteifreundes Bod, fast nur Genossen
als Zuhörer. Dann sprach der Chef des Reichsgesund-
heitsamtes, Geheimrat Obermedizinalrat Bumm, und
zwar im Sinne seines Kollegen Kirchner. Er wandte
sich, wie dieser, gegen die Einführung der Gewissens-
klausel, des Verbots der zwangsweisen Vorsührung und
der Einberufung der beantragten Kommission. Die
weitere Diskussion, die mit großer Lebhaftigkeit von
Freunden und Gegnern der Impfung geführt wurde,
füllte die ganze Sitzung aus. Um 1/7 Uhr war endlich
die Debatte erschöpft. Es folgten noch eine Reihe von
persönlichen Bemerkungen, die Abstimmungen über die
vorliegenden Anträge, die recht zeitraubend waren, weil
noch ein Fammelsprung gemacht werden mußte. Der
Kommissionsantrag und der Antrag Dr. Pfeiffer
wurden abgelehnt, dagegen fand der liberale Antrag
eine große Mehrheit.

Das Abgeordnetenhaus überwies heute den Nach-
tragsetat über 3 Millionen Mark zum Erwerb des Nach-
bargrundstückes des Abgeordnetenhaus nach kurzer
Debatte an die Budgetkommission und setzte dann die
Beratung des Kultursetats fort. Die Anträge Cassel
(Fortf. Bp.) und Dr. v. Campe (natl.) auf Unter-
stützung leistungsschwacher Synagogengemeinden wurden
gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an die Budget-
kommission verwiesen. Dann wurde das Kapitel Evan-
gelischer Oberkirchenrat erledigt, wobei es zu längeren
Erörterungen über die Tätigkeit dieser Behörde im An-
schluß an die Fälle Traub, Fuchs u. a. kam. — Morgen
Fortsetzung.

Von sozialdemokratischer Seite ist im Reichstage
folgende kurze Anfrage eingebracht worden: Ist dem
Reichskanzler bekannt: 1. daß das Infanterie-Regiment
Nr. 143 in Straßburg während der letzten Winter-
monate bei strenger Kälte und bei tagelang anhaltendem
Regenwetter zu Feldübungen im Gelände bei un-
unterbrochener fünftägiger Dauer kommandiert worden
ist und infolge dieser Strapazen sehr viele Erkrankungen

vorgekommen sind, so daß die Lazarette zeitweilig über-
füllt worden waren? 2. Daß zwei Soldaten der 2.
Kompanie durch die unausgesetzte Überanstrengung im
Dienst in ihrer Gesundheit derart geschwächt wurden,
daß sie nach kurzer Zeit starben? 3. Daß zwei andere
Soldaten derselben Kompanie aus Verzweiflung ihrem
Leben durch Erhängen resp. Erschießen ein Ende machten?
Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um solchen Vor-
kommnissen vorzubeugen?

Über die Novelle zur Besoldungsordnung der
Reichsbeamten hatte der Reichsschatzsekretär gestern längere
Besprechungen mit den Führern sämtlicher Parteien.
Hierbei handelte es sich um die formelle Behandlung der
Angelegenheit. Es wurde vereinbart, die Novelle in der
Budgetkommission in Angriff zu nehmen. Die Regie-
rung und die bürgerlichen Parteien erklärten den festen
Willen, die Besoldungsreform zu einem positiven Erfolg
zu führen. Über die materielle Frage wurde gestern
nicht verhandelt. Doch läßt die von beiden Seiten be-
stimmte Absicht, die durch die bekannten Kommissions-
beschlüsse entstandenen Gegensätze zu mäßigen, auf
einen günstigen Abschluß der Unterhandlungen nunmehr
hoffen.

Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus den
im Etat der Eisenbahnverwaltung zur Prämierung nützlich-
licher Erfindungen vorgesehenen Mitteln laut „Reichs-
anzeiger“ 51 Beamten und Arbeitern der Staatseisen-
verwaltung Belohnungen im Gesamtbetrage von 20800
Mark für Erfindungen und Verbesserungen, die zur Er-
höhung der Betriebssicherheit oder Wirtschaftlichkeit bei-
tragen, bewilligt werden können.

Ausland.

Luxemburg.

Luxemburg, 28. April. Heute mittag
empfang das belgische Königspaar die hiesige belgische
Kolonie. Nach einem Frühstück in der belgischen Ge-
sandschaft wurde ein Autoausflug in die sogenannte
Luxemburger Schweiz unternommen. Abends wohnten
die Herrschaften einem von der Stadt gegebenen Fest-
konzert im Stadthause bei.

Luxemburg, 29. April. Das belgische Königs-
paar ist heute mittag 11.20 Uhr wieder nach Brüssel
zurückgefahren. Zur Verabschiedung hatten sich unter
anderem die beiden Großherzoginnen und die Mitglieder
der Regierung eingefunden.

England.

London, 29. April. Im Unterhause erklärte
Marineminister Churchill, daß die Regierung fest ent-
schlossen sei, jeden Aufstand in Ulster niederzuschlagen.
— Eine Infanterieabteilung mit Maschinengewehren ist
nach Londonderry abgegangen.

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(Schluß.)

„Was ist das?“ flüsterte Helene.
Die Fremde schlug den Schleier zurück und ein bleiches
Mädchen starrte daraus hervor.
„Gräfin Monford!“ schrie Felix, von seinem Stuhl
empor springend.
„Meine Mutter!“ flüsterte Helene und mußte sich an
die Stütze anhalten, um nicht umzufallen.
Die Gräfin sprach kein Wort. Schweigend drückte
sie die Stirn hinter sich in's Schloß und trat dem Tisch
näher. Dort blieb sie stehen; aber jede Spur von Stolz
war aus den bleichen Zügen gewichen, in die der Gram
tiefen Furchen gegraben, und die rechte Hand lang-
sam gegen die Tochter ausstreckend sagte sie mit leiser,
schmerzhafter Stimme: „Helene!“
„Meine Mutter!“ wiederholte Helene; aber nur wie
räuberisch quollen die Worte über ihre Lippen. Sie
sah nicht, keine Bewegung machte sie, dem Anruf
zu begegnen.
Helene, kannst du deine Mutter nicht mehr?“ sagte
Felix sah stumm seine Frau an; aber sie rührte
sich nicht. Ihre ganze Gestalt bebte, ihr Antlitz war
weiß wie Blei geworden, als das der Mutter; aber
während sie trampfhaft die Lehne des neben ihr stehenden
Stuhls gefaßt hielt, sagte sie mit fester Stimme:
„Und wo ist deine Tochter Paula, Mutter?“
Die Gräfin barg ihr Antlitz in den Händen und
regungslos; aber plötzlich fuhr sie empor:
„Das ist der Name, der mich Tag und Nacht ge-
quält,“ rief sie in wilder Aufregung aus, „das ist der
Name, die an meinem Herzen nagt, und

alles, alles hat mich verlassen! Helene, willst auch du
mich verlassen? Du allein hättest ein Recht dazu —
aber sieh hier die Tränen einer Mutter! Helene, mein
Kind — mein letztes Kind, stoße mich in Nacht und
Verzweiflung!“ Und in wilder Leidenschaft zu ihr
hinstürzend, ehe Felix noch eine Ahnung haben konnte,
was sie beabsichtigte, warf sich vor Helene nieder, umfaßte
ihre Kniee und barg das tränende Antlitz in ihrem
Kleide.

„Frau Gräfin!“ sagte Felix erschrocken. Aber jetzt hielt
sich Helene auch nicht länger.

„Mutter, Mutter!“ rief sie, und sich neben die
Kniee niederwerfend, umschlang sie dieselbe mit ihren
Armen und preßte ihr heiße und glühende Küsse auf
Kopf und Nacken.

„Und host du Erbarmen mit deiner armen Mutter,
Helene? Willst du mich wenigstens nicht von dir stoßen?“

„Nie, nie, Mutter! Nie, so lange dieses Herz noch
schlägt!“

„Mein Kind — mein liebes Kind!“

„Aber wie ist mir denn,“ rief Helene plötzlich, sich
ihrer Umarmung entziehend, „steht es denn hier nicht
den Mutterkuß einem feuern Haupt? Felix, Felix, bring
der Mutter ihre Tochter!“

„Ihre Tochter — welche?“ rief die Gräfin, erschrocken
emporjuckend.

Aber Helene hatte sie umfaßt, und sie von der Diele
zu sich aufziehend, warf sie sich an ihre Brust und rief
unter Tränen jubelnd: „Dein Kind — Dein verlorenes
Kind!“

„Paula!“

In der Tür stand Felix; aber in seinen Armen hielt
er die zusammenbrechende Gestalt Paula's die flehend
und mit unsagbarem Schmerz in ihrem bleichen Antlitz
die zitternden Hände der Mutter entgegenstreckte.

„Paula,“ schrie die Gräfin, aber mehr vermochte sie

nicht. Ihr starker Geist hatte alles ertragen, Schlag nach
Schlag des Schicksals wirkungslos ihr Haupt getroffen,
das Glück dieses Augenblicks ertrug es nicht, und ohn-
mächtig sank sie in Helene's Arme.

Aber die Freude tötet nicht so leicht. Von ihren
Kindern zum Sopha getragen, schlug sie die Augen wieder
auf, und wer vermöchte die Seligkeit dieses Wiedersehens
zu schildern! Helene weinte und lachte und beide Töchter,
vor der Mutter knieend, hielten sie fest umschlossen und
bargen ihr Haupt an ihrem Herzen.

Am nächsten Tage wurde in Schloß Monford gepackt,
und der alte Haushofmeister, der wie der Geist einer ver-
gangenen Zeit in dem öden Gebäude umherfloss, schüttelte
erstaunt mit dem Kopf, denn so ruhig, ja heiter hatte
er die Frau Gräfin seit dem Tage nicht gesehen, wo das
Unglück über das edle Haus hereinbrach und Säule nach
Säule niederriß.

Was konnte nur mit ihr vorgegangen sein? Gestern
Abend hatte sie zu Fuß das Schloß verlassen und war
durch den Grafen Rottach in dessen eigener Equipage
erst nach zwölf Uhr zurückgebracht — und heute —

„Fußmann,“ sagte die Gräfin, die eben aus ihrem
Zimmer trat, „seid doch so gut und tragt dieses Paket
selber zum Grafen Rottach hinunter; es ist für eine junge
Dame bestimmt, die bei ihm wohnt. Mir liegt aber
daran, daß ihr es in deren eigene Hände gebt, es ist
wertvoll — habt ihr mich verstanden?“

„Zu Befehl, gnädige Gräfin!“

„Der Wagen ist angespannt, ihr fahrt hinunter, ich
möchte, daß ihr bald zurückkämt.“

Der alte Haushofmeister nahm das Paket und fuhr
in die Stadt. Aber er blieb länger aus, als er eigent-
lich zu dem Weg gebraucht hätte, und wie er zurückkam,
sah er ordentlich verklärt aus.

„Habt ihr meinen Auftrag ausgerichtet, Fußmann?“

Mexiko.

Brownsville (Texas), 28. April. Bei der Einnahme der Stadt Monterrey hatten die mexikanischen Insurgenten 100 Tote und 200 Verwundeten. Die Regierungstruppen verloren 300 Mann.

Die Lage auf dem Balkan.

Athen, 29. April. Die griechischen Truppen haben den größten Teil von Epirus geräumt. Die geräumten Gebiete wurden sofort von den Epiroten besetzt. Die Albanesen geben sich keinerlei Mühe, die Epiroten aus ihren Stellungen zu vertreiben. Die albanische Regierung hat eine äußerst versöhnliche Haltung den Epiroten gegenüber angenommen. Es verlautet hier in offiziellen Kreisen, daß der Konflikt zwischen den Albanern und den Epiroten bald beigelegt wird.

Durazzo, 29. April. Wie gestern abend aus verlässlicher Quelle verlautete, soll in dem umgebildeten Kabinett Hassan-Bey aus Prishtina die Justiz und interimistisch das Ministerium der Post und Telegraphen übernehmen. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten soll Musib-Bey, das der Finanzen der Katholik Nogga und das des Unterrichts der Orthodoxe Poga erhalten. — Die albanische Regierung sandte zur Verstärkung der Streitkräfte im Süden aus Tirana, Berat, Elbasan und Starova Miliz in einer Stärke von 2500 Mann in die Gegend von Korika.

Durazzo, 29. April. Wie verlautet, wird die albanische Regierung den von den Serben bedrängten Albanern 5 Millionen Francs zuwenden, mit denen man Häuser, Vieh und Wirtschaftsgüter für die Flüchtlinge erwerben und ihnen eine gesicherte Existenz verschaffen will.

Salonik, 29. April. Die Militärbehörden haben Anweisung erhalten, jede weitere Aufstandsbewegung in dem albanischen Gebiete zu verhindern.

Rom, 29. April. Der griechische Gesandte Kromilas teilte San Giuliano in einer Verbalnote mit, daß die Räumung des Albanien zugeteilten Teiles im Epirus durch die griechischen Truppen gestern (28 April) beendet worden sei. Der Gesandte teilte ferner die Aufhebung der Blockade von Santi Quaranta mit.

Athen, 29. April. Der König hatte nach seiner Rückkehr von Korfu Besprechungen mit dem Premier- und dem Marineminister über die Lage, die noch immer als sehr ernst angesehen wird. Trotzdem darf es als sicher gelten, daß weder der Abbruch der Beziehungen mit der Türkei und noch weniger ein bewaffneter Konflikt wahrscheinlich oder bevorstehend ist. Die Regierung scheint vorläufig auf das Einschreiten der Mächte der Triple-Entente zu rechnen und bereitet eine Protestnote an die Mächte vor.

Lotales.

Weilburg, 30. April.

(Am heutigen Tage kann der Bahnhofsarbeiter Gustav Nickel auf eine 25jährige Eisenbahndienstzeit zurückblicken. In Anerkennung seiner treuen Dienste ist ihm von der Kgl. Eisenbahndirektion ein größeres Geldgeschenk überwiesen worden.)

(S) Die einzelnen Klassen der Volksschule unternahmen heute Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung.

(Saison-Theater. Wie aus dem Inserat ersichtlich, findet heute abend auf vielfachen Wunsch nochmals eine Wiederholung des überaus lustigen Schwankes „Man soll keine Briefe schreiben“ statt. — Am Freitag kommt ein hier in Weilburg schon öfter gegebener Dichter zu Wort und zwar Ernst von Wildenbruch mit seiner „Haubenlerche“. Der erst vor wenigen Jahren verstorbene und in der Fürstengruft zu Weimar neben Schiller und Goethe beigesetzte Dichter hat mit seiner „Haubenlerche“ ein Werk geschaffen, das eins der interessantesten Probleme aufweist, deren die dramatische Literatur sich bemächtigt und außer noch von Sudermann in seiner „Ehre“ eben

fragte die Gräfin, als er wieder zu ihr in's Zimmer trat.

„Frau Gräfin,“ rief der alte Mann, und seine ganze Gestalt bebte, „gnädige Frau Gräfin!“

„Ich hätte so gern gehabt, daß ihr uns auf der Reise begleitet, Fußmann, wenn ihr denn gar nicht wollt.“

„Frau Gräfin,“ sprach der alte Mann mit zitternder Stimme, ergriß ihre Hand und neigte sie mit seinen Tränen, „darf ich denn mit?“

„Also deshalb, Fußmann?“ sagte die Gräfin leise und wehmütig.

„Oh, zürnen Sie mir nicht,“ bat der Alte, „meine ganze Seele hing ja an dem Kind, und daß Sie — aber jetzt ist alles gut, alles gut, und solange ich nur kriechen kann, weiche ich ja nicht von ihrer Seite.“

Am nächsten Morgen war ein ganzer Berg von Koffern am Perron des Habsburger Bahnhofs aufgeschichtet, und Fußmann und Jeremias lösten eine Anzahl Willeis und gaben das Gepäck dann auf. Sämtliche Marken daran lauteten aber nach Triest.

Kurz vor Abgang des Zuges trafen die Equipagen der Herrschaften ein, zwei von der Kottack'schen Wohnung eine vom Schlosse Monford herunter, und die alte Gräfin Monford, die allein in ihrem Wagen gekommen war, eilte auf Kottack's zu, half die Kinder mit herausheben und nahm Helene, die sich gar nicht vor ihr fürchtete auf den Arm. Helene selber nahm Günther an die Hand und Graf Kottack führte eine dichtverschleierte Dame dem Coupee zu.

Die Habsburger zerbrachen sich den Kopf, wer die Fremde sein könne; aber lange Zeit blieb ihnen nicht dazu übrig, denn eben brauste der Schnellzug heran, und die Reisenden nahmen gleich ihre Plätze ein.

Jeremias stand draußen am offenen Fenster.

„Hurrh, Herr Graf,“ rief er noch in den Wagen hinein, „ist das nicht beinahe genau so, wie damals in

nur noch von Wildenbruch in der „Haubenlerche“ meisterhaft behandelt wurde.

* Volksverein. Am kommenden Sonntag gedenkt der Volksverein den ersten diesjährigen naturwissenschaftlichen Spaziergang zu unternehmen, der voraussichtlich wieder durch das Reuschebachtal nach dem Windhof und Karlsberg führen wird. Der Jahreszeit entsprechend soll insonderheit auf Vogelstimmen geachtet werden. Gäste sind auch bei diesen Ausflügen willkommen.

Provinzielles.

* Diez, 29. April. Das Ergebnis des Wehrbeitrages beträgt für den Unterlahnkreis etwa 270000 Mk., wovon auf die Stadt Diez etwa 80000 Mk. entfallen.

* Erbach i. Westerbald, 27. April. Heute nachmittag stießen im hiesigen Bahnhofe zwei Rangierabteilungen so heftig zusammen, daß die eine der beiden Maschinen den vier Meter hohen Damm hinabstürzte. Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden ist dagegen erheblich; er beträgt über 5000 Mk.

* Wiesbaden, 29. April. Der Kommunallandtag nahm gestern einen Antrag auf Erweiterung des Geschäftskreises der nassauischen Sparkasse an. Danach sollen nun auch Darlehen an Konsolidationsgemeinschaften gegeben werden können und an alle öffentlichen Korporationen, die behördlichen Charakter tragen. Die Vergabung von Darlehen an Gemeinden auf Schuldschein geschah bisher nur auf ein Jahr, sie mußte spätestens nach fünf Jahren zurückgezahlt werden. Ferner sollen Darlehen auch für längere Fristen unter Festsetzung einer jährlichen Amortisation gegeben werden können. — Die Blindenanstalt zu Wiesbaden bittet um Erhöhung der Jahresbeihilfe von 11000 Mark auf 20000 Mark. Der Landtag beschließt aber, es bei der bisherigen Summe von 11000 Mark zu belassen, dafür den Exrabeitrag von 5000 Mark für 1914 auf 9000 Mark zu erhöhen.

— Sehr eingehend beschäftigte sich der Kommunallandtag mit der Frage der Automobil-Staubplage. Es liegt dazu ein Vortrag des Landesbaurats über Mittel zu ihrer Verminderung bei gleichzeitiger Vergrößerung der Widerstandsfähigkeit der Straßenoberfläche vor. Wenn auch die Beseitigung von Staubschäden sich als Ortspolizeilauf darstellt, will der Bezirksverband seine tunlichste Mitwirkung dabei nicht versagen, besonders wenn es gelänge, eine Wegebefestigung zu ermitteln, die neben möglicher Staubfreiheit auch eine allmähliche Herabsetzung der jährlichen Straßenunterhaltungskosten sichert. In dem Vortrag werden die drei Befestigungsarten Schotterdecke, Kleinpflaster und Grobpflaster erörtert. Die Innenteuerung bei der Schotterdecke scheint die größten Garantien bei Beseitigung der Staubplage zu bieten. Ein Kilometer Schotterdecke, 5 Meter breit und 10 Zentimeter stark kostet 7000 Mark, die gleiche Strecke mit Innenteuerung 15000 Mark und mit Kleinpflaster 25000 Mark. Der Vortrag empfiehlt, in das Kleinpflasterprogramm sämtliche Straßen mit einer Deckendauer bis zu etwa 10 Jahren aufzunehmen; danach wären noch 100 bis 120 km. Bezirksstraßen mit Kleinpflaster zu belegen, bis jetzt sind von den 1130 km. etwa 65 km. so belegt. Zur Durchführung soll der bisherige Mobus beibehalten werden, nachdem die Herstellung von jährlich 8 km. Kleinpflaster gelungen ist.

* Rüdesheim, 28. April. Die vereinigten Weingutsbesitzer zu Rüdesheim brachten in ihrer heutigen Weinversteigerung 67 Nummern 1909er, 1911er, 1912er und 1913er Weine zum Ausgebot. Davon wurden 37 Nummern, darunter sämtliche 1913er, zurückgezogen. Für 2 Halbstück 1909er wurden 730 und 800 Mk., für 22 Halbstück 1912er 500—1110 Mk., 2 Viertelstück 270 und 400 Mk., zusammen 16480 Mk., durchschnittlich für das Halbstück 721 Mk., für 4 Halbstück 1911er 1200, 1400, 1450 und 1720 Mk. bezahlt. Der Gesamterlös beziffert sich auf 23810 Mk. ohne Fässer.

* Frankfurt, 28. April. Nach den vorläufigen Schätzungen beträgt der Überschuß des Künstlerfestes vom Samstag und Sonntag annähernd 50000 Mk., ein

Brasilien, nur daß wir dorten keine Eisenbahn hatten — wissen Sie noch, wie ich Ihnen die Sachen...“ Er schwieg erschrocken still, denn wenn er sich seiner früheren Arbeit auch nicht schämte, machte er doch nicht gern Staat damit.

„Und Sie haben treulich bei uns ausgehalten.“

„Bin nun schon beinahe daran gewöhnt, Sie auf den Trab zu bringen,“ lachte der kleine Mann. „Aber haben Sie keine Angst, hier soll indessen alles richtig besorgt werden.“

„Nehmen Sie sich in Acht, der Zug geht ab!“ rief der Schaffner.

„Na, so behüt' Sie alle Gott!“ rief Jeremias, die Hand noch einmal treuherzig in das Kouspee hineinreichend. „Und auf ein frohes Wiedersehen!“

„Mein alter, waderer Freund!“

„Wir werden Sie nie vergessen!“ sagte die verschleierte Dame und reichte ihm die kleine weiße Hand. „Gott lohne es Ihnen, Gott lohne es Ihnen!“

Ein scharfer Pfiff — Jeremias trat vom Wagen zurück, Günther und Helene wirkten ihm noch jubelnd mit den Händen zu — und fort rasselte der Zug seine wilde Bahn dahin.

Der Kaffee ist bei Arterienverkalkung absolut zu verbieten oder nur durch den unschädlichen Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, zu ersetzen.

(Zeitschrift für Balneologie 1908, Heft 8).

Ergebnis, das im Hinblick auf die gewaltigen Unbilden in Höhe von rund 70000 Mk. als glänzend begonnen werden muß.

Bermitteltes.

* Crainsfeld (Oberhessen), 28. April. Von terbach bis Giedern spricht man nur noch von dem baren Mord, der heute nacht dahier geschehen ist. Angesehene Kaufmann Abraham Stein ist, wie schon berichtet, von einem Mordbuben mit einer Art geworden. Die älteste Tochter, der jüngste Sohn und Frau Stein sind derart schwer verletzt, daß sie kaum dem Leben davonkommen dürften. Diese drei Familienmitglieder sind per Auto in das Krankenhaus nach terbach gebracht worden. Alle fünf haben schwere Verletzungen erlitten. Die jüngste Tochter hat, als sie von der Mordhand getroffen wurde, das Gesicht gehalten. Mörder schlug ihr glatt einen Finger ab. Eine Verletzung hat sie nicht erlitten. Diese beiden Verletzten konnten heute mittag aussagen, daß sie den schlanke Mann, der einen Militärmantel trug und Taschenlampe in der Hand hatte, gesehen haben. Er handelt sich also nur um eine Person, und es ist ausgeschlossen, daß mehrere Personen dabei beteiligt waren. Es scheint sich auch nicht um Raub zu handeln, da geraubt worden ist, vielmehr scheint ein Racheakt vorzuliegen. Heute vormittag ist die Staatsanwaltschaft in Gießen und der Chemiker Dr. Popp aus Frankfurt getroffen. Zwei Polizeihunde nahmen die Spur auf und liefen bis kurz vor Niedermoos querfeldein. Dann mar die beiden Hunde ins Auto und fuhr mit nach Freiensteinau. Dort liefen die Hunde in ein Feld und konnten der Hausbewohner sein Mibi nachweisen. Man fuhr darauf nach Salz und, wie es heißt, in einem Hause ein blutiger Rittel und eine Gamasche gefunden worden. Eine Verhaftung ist jetzt noch nicht vorgenommen worden. Der Mord Abraham Stein, der per Wagen die Orte der Umgegend besuchte, soll hauptsächlich in Freiensteinau und Gießen gemacht haben, und man vermutet auch, daß von dort irgend ein Schuldner die Tat auszuführen ließ. Im übrigen genoss Stein den besten Ruf, war sehr beliebt und es scheint, daß er auch kein gewöhnlicher Gläubiger gewesen ist. Die ganze Familie erfreute sich großer Beliebtheit. Der Mörder hat den Plan schon ausgedacht. Am Sonntag und Montag nächster Nähe des Hauses eine große Bauernhochzeit fertig worden. In der Sonntag-Nacht ist der Mord geschehen und auch in der Montag-Nacht. Es betraf sich auch die jungen Steins, die dann am Abend sehr müde waren und früh zu Bett gingen.

* Crainsfeld (Oberhessen), 29. April. In der Nacht finden der schwer verletzte Frau Stein sowie der Tochter und des jüngsten Sohnes läßt kaum auf Erhaltung ihres Lebens, während der älteste Sohn und die jüngste Tochter außer Gefahr sind. Das Motiv der Tat ist man immer noch nicht imstande, Auf Raubmordversuch könnte der Umstand hindeuten, daß in der Kommode, in der Geld enthalten war, abgebrochener Schlüssel steckte, doch scheint dagegen zu sprechen, daß Geld und Staatspapiere sowie die zum Teil offen daliegen, vollkommen unberührt gefunden worden sind. Das in der Küche aufgefundenen Geld ist ein sogenanntes Handgeld mit einem Meter langen Giff. Es ist außerordentlich schwer zu schneiden. In Salz hat man bei einem Mann Hofmann, wie schon gemeldet, eine Gamasche und ein Rittel gefunden, die mit Blut bespitzt waren. Vater und Sohn, die unter dem Namen Gammacher der Gegend bekannt sind, waren früher wohlhabende Leute, die ihr ganzes Vermögen durchgebracht haben und jetzt vollständig mittellos sind. Sie sind heute verhaftet worden. Beide Hofmanns sind große Leute. Sie sind den Steins Geld schuldig und schon fruchtlos gepfändet worden.

* Zabern, 29. April. Die im Pandurenkorps geschlossen gemessenen Bürger von Zabern haben bis auf einen, die von dem Militärismus herkommenden Entschädigungen angenommen. Die letzten in der Gelegenheit noch anhängigen Klagen werden in der Zeit vor dem hiesigen Gerichtshof ihre Erledigung finden.

* M.-Gl. d. b. a. h., 28. April. In Rheingau nachts ein Teil der Elektrotechnischen Fabrik der Altkriegsgesellschaft durch Großfeuer zerstört. Gießerei, Dreherei u. haben gelitten. Der Schaden trägt mehrere hunderttausend Mark.

* Luxemburg, 28. April. Heute Nacht wurde die Fahne der französischen Gesandtschaft von der Spitze herabgeholt und gestohlen. Die Polizei wurde vor dem Vorfall benachrichtigt.

* Genua, 29. April. Eine furchtbare Feuerkatastrophe ist gestern im Hafen von Genua ausgebrochen. Schaden beläuft sich auf über zwei Millionen. Die Docks stehen fast alle in Flammen. Das Feuer bis zum Abend noch nicht gelöscht werden. Ein französischer Kreuzer „Jeanne d'Arc“, der zufällig im Hafen von Genua lag und mehrere andere Dampfer, Nationalität leisteten der Feuerwehr bei den Arbeiten wertvolle Dienste. Die Bevölkerung hat Rettungsmannschaften begeisterte Ovationen entgegengebracht.

* New-York, 29. April. Über den Brand der Guggenheim'schen New-Rider-Kohlengruben (Westvirginien) wird noch gemeldet: Aus einem Berg sind 67 Bergleute entkommen, fünf Tote und 28 Verletzte geborgen worden. In einem anderen Berg befinden sich noch 187 Gefährdete 600 Fuß unter der Erde. Eine Rettungskolonie versuchte immer wieder, die Bergleute zu befreien. Das Unglück ist offenbar aus der Explosionen schlagender Wetter entstanden, die ein Verhältnisvolle Einstürze und Gasentwicklungen gezogen haben.

New-York, 29. April. In Ausführung des bereits gemeldeten Beschlusses beorderte Präsident Wilson 300 Mann Bundeskavallerie nach dem Streitgebiet. Er ließ zugleich eine Proklamation, in der er die Bevölkerung auffordert, die Waffen niederzulegen und auseinanderzugehen. Auch ersuchte er den Gouverneur von Colorado um Zurückziehung der Staatsmiliz und ersuchte, die Bundesstruppen können nur als Ordnungsmacht in die Streitkontroverse ein. — Heute nacht scheinen sämtliche Kohlenzechen des Staates Colorado in Aufruhr gewesen zu sein; auch aus bisher ruhigen Gegenden werden Unruhen gemeldet.

Das Heimatmuseum zu Weilburg.

(Fortsetzung.)

Wie wir zur Beschreibung der Fahnen der Luftfahrer übergehen, bringen wir in kurzem Auszuge einen Rückblick auf die Ballon-Ausflüge und Landungen, die hier bei Weilburg ihren Anfang oder ihr Ende nahmen. Der erste wird nicht unwillkommen sein, da außer in den Annalen des Nassauischen Altertumsvereins in neuerer Zeit nicht mehr davon berichtet wurde und die beiden Bücher die darüber erschienen sind, gänzlich vergriffen sind. Das Museum ist in der Lage dieselben auszustellen. Die Titel lauten: „Bericht von Herrn Blanchards am 3. Oktober 1785 zu Frankfurt am Main unternommene Luftreise. Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, Carl August Grafen, Herzogen von Zweibrücken gewidmet. — Aus Herrn Blanchards französischem Original-Manuskript in der Handschrift von Joh. Gerh. Jannide. Frankfurt am Main in der Eplingerschen Buchhandlung 1785.“ Herr Blanchard bestätigt dieses Buch als authentisch: „Ich erkläre, nur allein bei dem hiesigen Buchhändler Herrn Eplinger zu haben ist, der mein Manuskript baar erkaufte hat; und daß alle andere falsch sind und keinen Glauben verdienen.“ Frankfurt, den 10. Oktober 1785. Blanchard, Bürger zu Calais, Pensionair Sr. allerchristlichsten Majestät.“

Der Titel des anderen Buches lautet: „Die Reise der Herren Karl Green, Robert Gollond und Thomas Montgolfier von London nach Weilburg am 7. und 8. November 1836 in dem Luftschiffe Royal. Baughall-Nassau. Dieses geht eine kurze Geschichte der Aeronautil. Mit einer lithographierten Abbildung des Ballons. Weilburg, 1837. Druck u. Verlag von L. E. Vanz.“ Die Verfasser des Werkes zeichnen mit: F. E. u. Sch. Eine Nummer (dem Museum geschenkt von Albert Pfeiffer) zeigt uns zwei Bilder dieses Ballons, „einem Werke entnommen dem Titel „Geschichte der Luftschiffahrt“ herausgab. — Ferner benutzen wir noch den Jahrgang 1883 des „Weilburger Tageblatt“.

Während im Jahre 1782 die Gebrüder Montgolfier mit erhitzter Luft ihre ersten Ballon-Versuche gemacht hatten, und das System der Montgolfieren weiter ausarbeiteten, füllte Charles, Professor der Physik zu Paris, Ballons mit Wasserstoff; daher nannte man solche Ballons mit Wasserstoffgas, oder „brennbarer Luft“ gezeigte eine Montgolfiere genannt; es war vielmehr eine rein glückliche Fährten den etwa 5 deutsche Meilen langen und führte die Fahrt auch wirklich in 2 Stunden am 7. Januar 1785.

Der berühmte Mann, der unter anderem den Ballon erfand und die ersten Versuche machte, einen Ballon mit Flügel und Steuer zu lenken, sollte bald in Weilburgs Mauern weilen. Dieser begeisterte Luftfahrer

machte noch im September desselben Jahres Versuche in Frankfurt. Obwohl ihm am 25. ein Ballon vom Sturme zerrissen wurde und er selbst dabei in Lebensgefahr schwebte, erhob er sich wieder am 3. Oktober auf seinem Ballon von Calais vor einer glänzenden Versammlung in die Lüfte um 10 Uhr 36 Min. Ein Versuch mit seinem Fallschirm, an den er einen Hund gebunden hatte, gelang glänzend. Er fuhr über Homburg und Uffingen. Er erzählt: „Um 11 Uhr 15 Min. hört' ich ein taubes Geräusch, dessen Echo schrecklich war; es glückte dem, jener von Natur formierten Wasserfälle, die ich in der Dauphiné gesehen habe, deren unangenehmes Geräusch gewiß in den hohen Wolken sich noch hören läßt; ich dachte, es könne eine Stampf- oder Papiermühle sein; und nachher hab' ich erfahren, daß ich mich nicht betrogen hatte. Um 11 Uhr 8 Min. ward ich von fern' auf meiner Route eine Stadt gewahrt, die mir sehr wohl gelegen zu sein schien. Ich examinierte meine Karte und glaubte nach meiner Berechnung die Stadt Nassau-Weilburg zu erkennen.“ Blanchard beschloß nun hier zu landen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein seltsames Geschwür. In ein Bezirksgerichts-Gefängnis wurde kürzlich ein Strolch eingeliefert, der ein großes Pflaster auf der Brust trug, angeblich zur Heilung eines großen bösen Geschwürs. Im Bade weichte das Pflaster auf und fiel ab. Was aber kam zum Vorschein? Eine goldene Damenuhr mit Kette. Der Spitzbube hatte sie sich auf die Brust geklebt und unter dem Pflaster verborgen. Der Gefangenenaufseher befreite ihn natürlich auf der Stelle von dem bösen Geschwür.

Die selbstgeschriebene Todesanzeige. Der Osterurlaub hatte einem Soldaten der Braunsberger Garnison so gut gefallen, daß er nicht wieder zum Regiment zurückwollte. Dieser Tage wurde er in Ilsehe verhaftet. Es stellte sich heraus, daß der Soldat sich mit Selbstmordgedanken trug, die auf unglückliche Liebe zurückzuführen sind. — Originell bei der ganzen Sache war, daß der Selbstmordkandidat eine ganz Anzahl schwarz umrandeter Todesanzeigen bei sich führte, in denen er mitteilt, daß er am 14. April gestorben sei und die Beerdigung am 18. April stattfinden werde. Als Beerdigungsstunde war angegeben: „Stunde nach Eurem Belieben“. Er besuchte mehrere Lokale, um sich Mut anzutrinken, kam jedoch nicht dazu, seinen Selbstmordentschluß auszuführen.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt, 30. April. Der Wehrbeitrag, der nach dem vorläufigen Ergebnis von der Bevölkerung Frankfurts zu zahlen ist, beträgt etwa 95 Millionen Mark. Die genauen Zahlen werden sich Ende des nächsten Monats feststellen lassen.

Rom, 30. April. Nach hier aus Durazzo ankommenden Meldungen hat die albanische Regierung ein von Kemal Bey, dem ehemaligen Chef der provisorischen Regierung, eingefädelt Komplotz entdeckt, das den Zweck hatte, die Regierung des Fürsten Wilhelm zu stürzen und Albanien in eine Reihe von Kantonen nach dem Muster der Schweiz unter der Leitung Kemal Beys zu teilen. Die albanische Regierung hat sofort die energischsten Maßnahmen ergriffen, um die Ausführung dieser Mächenschaften zu verhindern. Man erwartet binnen kurzem eine Anzahl von Verhaftungen.

New-York, 30. April. Die Lage im Streitgebiet in Colorado ist trotz Vermittlung des Gouverneurs sehr ernst. Im Laufe des gestrigen Tages kam es zu einem heftigen Kampf zwischen Bergarbeitern und der Miliz, der den Charakter einer förmlichen Schlacht trug. Vier Streikende wurden dabei getötet und sechs verwundet. Zu einem neuen Kampfe kam es, als die Streikenden einen Zug, in dem sich Miliztruppen befanden, zum Entgleisen bringen wollten. Hierbei wurde ebenfalls ein Bergarbeiter getötet und sechs verwundet.

Marktberichte.

Frankfurt, 27. April. Der heutige Viehmarkt war mit 598 Ochsen, 860 Kühen und Färsen (Stiere und Rinder), 322 Kälbern, 99 Schafen und Hammeln und 2416 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen, 1. Qual. 85—88, 2. Qual. 76—83 Mk.; Kühe und Färsen, 1. Qual. 77—86, 2. Qual. 74—79 Mk.; Kälber 1. Qual. 98 bis 105, 2. Qual. 88—95 Mk.; Schafe, 1. Qual. 92—99, 2. Qual. 80—90 Mk.; Schweine, 1. Qual. 59.00—62, 2. Qualität 58.00 bis 60 Mk. der Zentner Schlachtgewicht.

Betterausichten für Freitag, den 1. Mai.

Vielleicht wolfig, besonders tagsüber etwas kühler, doch höchstens vereinzelt leichte Regenfälle.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir hierdurch schmerz erfüllt mit, dass heute morgen 6 Uhr unser geliebter Sohn u. Bruder

Christian Heinrich

im 10. Lebensjahre durch einen sanften Tod von langem, schwerem Leiden erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Heinrich Ochs.

Ahausen, den 30. April 1914.

Die Beerdigung findet Samstag, nachm. 3 Uhr, statt.

Verkehrs- und Verschönerungsverein.

Mitgliederversammlung Freitag, den 1. Mai, abends 8^{1/2} Uhr, in der „Traube“. — Bericht der Verkehrs-Kommission, weitere Pläne und Anträge.

Saison-Theater

Saalbau

Donnerstag, den 30. April 1914, abends 8^{1/2} Uhr:

Einziges Wiederholung!

Man soll keine Briefe schreiben.

Freitag, den 1. Mai:

Neu einstudiert!

Die Haubenlerche.

Komödie in 4 Akten von E. v. Wildenbruch.



Ein wertvoller Fund

Für jeden der Schulz vorhaben Heiserkeit, Katarrh, Sucht und Wybert-Tabaketen noch nicht kennt die erste Schachtel Wybert-Tabaketen. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien Preis der Originalschachtel 1 Mk.

F. K. G.

1. 5. 14.

Ein sprungfähiger

Eber

zu verkaufen bei Müller Schäfer, Philippstein.

Monatmädchen

auf sofort gesucht bis 3 Uhr mittags.

Wo, sagt die Exp. u. 682.

Ein tücht. Zweitmädchen gesucht.

Bräuterei Rosenkranz.

Wegzugshalber ist die obere Wohnung

per 1. Juli evtl. früher zu vermieten. G. Birkenholz.

Kräftige

Hilfsarbeiter

gesucht. Stundenlohn 42 Pf. Sofort zu melden Baustelle Zimmermeister Fint, Aumenau.

Auf Pfingsten

grosse Ausnahmetage in sämtlichen Artikeln unseres Lagers zu riesig billigen Preisen

Ganz besonders empfehle ich eine enorme Auswahl in nur hochmodernen

Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Blusenseide, Alpaka, Kreppon, Musselin, Satin, Batiste
Stickereien, halbfertige Roben etc.

in allen erdenklichen Farben und kommen dieselben zu sehr herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Ferner empfehle ich Kostüme in allen Farben und Preislagen

Blusen, Blusenröcke, Kinderkleider, Unterröcke in allen Ausführungen, sehr große Auswahl, zu extra billigen Preisen.

Weilburg.

R. Arnstein.

Naumann-Germania-Fahrräder

sind bei dem rumänischen Feldzug siegreich gewesen, es empfiehlt billigt unter reeller Garantie, sowie alle sonstige Zubehörteile zu Fahrräder, **Ruffschläuche, Mäntel la Qualität. M. Breitner, Weilburg, Maschinenbau-Werkstätte. Wilhelmstraße 2.**

Gewerbeverein.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet **Montag den 4. Mai cr.,** abends 9 Uhr, im „Pariser Hof“ statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Vorstands-Ersatzwahl.
4. Wahl der Abgeordneten zur Generalversammlung in Niederlahnstein.
5. Wahl einer Rechnungsprüfungs-Kommission.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johannette Rausch

geb. Mennicken

sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

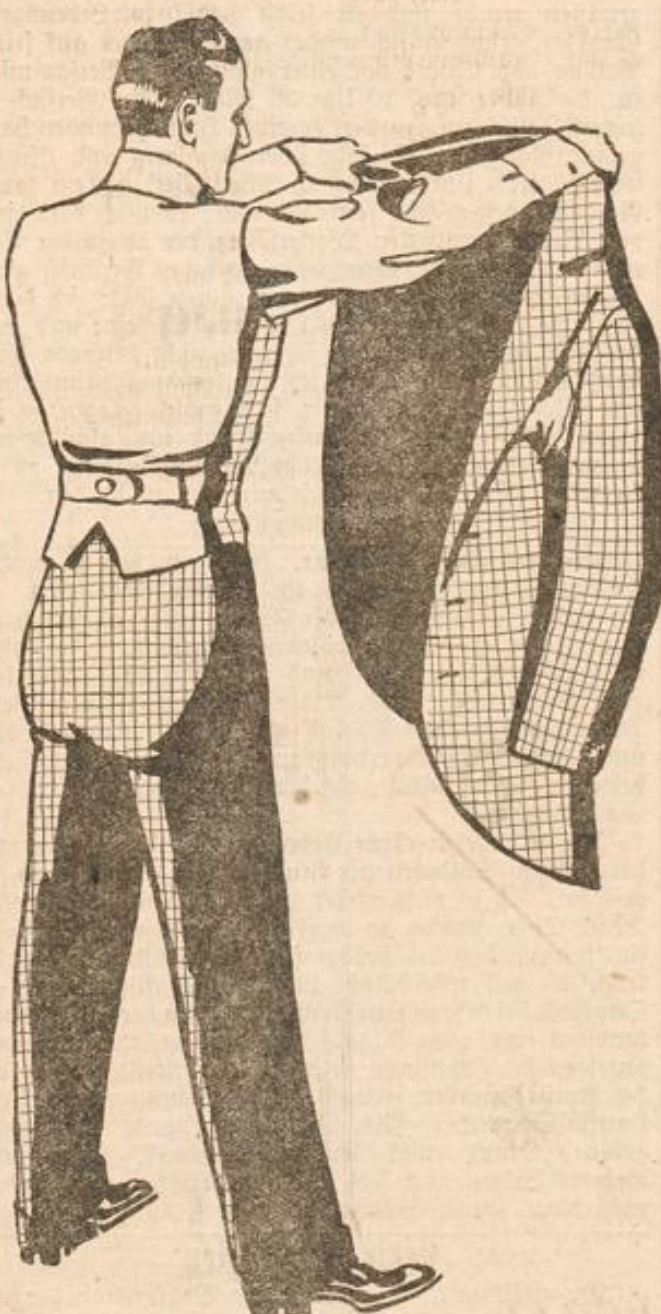
Die trauernden Hinterbliebenen

Weilburg, den 30. April 1914.

Quentins Taschen-Fahrplan

1. Mai 1914, 30 Pfg., vorrätig in

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.



Tadelloser Sitz
Elegante Fassons
Prima Stoffe

sind die Vorzüge meiner

**Herren-
Maß-Anfertigung**

Großes Lager in

deutschen und englischen Stoffen

Sie finden Anzüge in jeder Preislage vom einfachsten und billigsten bis zum elegantesten Genre.

Garantie für tadellosen Sitz
und gutes Tragen der Stoffe

Modernisierungen, Ausbesserungen und Aufbügeln werden prompt besorgt.

J. C. Jessel

Hoflieferant.

Mauerstr. 4.

Damen-Hüte

moderne Fassons mit flotter Blumen- und Band-Garnitur

Haupt-Preislagen: 9⁷⁵ 7⁵⁰ 4⁸⁰ 3⁵⁰ 1⁹⁵

Kinder-Hüte

schön garniert mit Blumen und Band

Haupt-Preislagen: 3⁷⁵ 2⁷⁵ 1⁹⁵ 1⁴⁰ 0⁹⁵

Rich. Hirschhäuser.

Strickgarne aller Art

Woll- u. Kurzwaren

Tricotagen

Geb. C. & G. Dienstbach
Inh. Hch. Christmann, Weilburg a. L., Limburgerstr. 6.

Manufaktur
u. Weisswaren

Arbeiterkonfektion

Schurwolle und rein wollene Stricklappen
werden in Zahlung genommen.

Quittungs-Bücher für Invalidenkarten

zu haben
H. Zipper, G. m. b. H.

Neue
Sommer-Maltafarntoffeln
Matjesheringe
eingetroffen.
Georg Lommel.

Achtung!

Verkauf **Freitag und Samstag** von 8 Uhr ab am **Wahnhof Spinal**, Salat, Spargel, Weiskraut, Apfelsinen, Zitronen, Zwiebeln und alles andere frisch.

J. Wolf.

Gemischtes Waren-Geschäft in bester Lage zu verkaufen. Off. u. P. P. 679 an die Exp.

Schöne
6-Zimmer-Wohnung
neu hergerichtet mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten.
Frau G. Thempel Ww.

Freundl. Wohnung
2 Zimmer mit Zubehör per 1. Juni zu vermieten.
Th. Megges.

Jacobs Blümm!
erzeugt Dr. Busch's konzentrierte Pflanzennahrung. Unerreicht in seiner unvergleichl. Wirkung. a Pkt. 25, 40 Pfg. Nur bei **Paul Kleiner, Apotheke** zum Engel.

Wegen Verheiratung meines Dienstmädchens suche ich bis zum 18. Mai ein sauberes
Mädchen,
welches schon gedient hat.
Frau Hofrat Hoelzgen.

Monatmädchen
gesucht.
Näheres in der Exp. unt. 681.

Jung. Bäckergehilfe
gegen hohen Lohn, sowie ein **Lehrjunge** gesucht. **Karl Werner, Weilmünster.**

Hausmädchen gesucht
Von wem, s. d. Exp. u. 677.

Kräftiger
Hausbursche
per sofort gesucht.
H. Brehm.

Volksverein.

Sonntag, den 3. Mai:
Naturwissenschaftlicher
Spaziergang
pünktlich morgens 7 Uhr an der Post beginnend. **Schl.**

Sehr starke
Tomatenpflanzen
in drei erprobten Sorten zu haben in der
Gärtnerei Jacobs.



Der Vater **Erdal-Schuh-Creme** hat
viel spart er, seit er sie erprobt.

Der Einfender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen Preis
Satz von 25 ABC-Käufertmarken von der Erdal-Fabrik in Berlin.